

## Compte-rendu Voltaire

Hallo ! Ich heiÙe Domitille und dieses Jahr habe ich an dem Voltaire-Programm teilgenommen. Ich besuche eine Abibac-Klasse und ich musste mindestens 3 Wochen in Deutschland bleiben, aber ich wollte viele Fortschritte machen, weil es in meine Klasse ein sehr gutes Niveau gibt. Ich habe zuerst an dem Brigitte-Sauzay-Programm gedacht, und dann habe ich die Fortschritte von ein Voltaire-Schuler gesehen und ich habe gedacht : « Das muss ich machen, es ist meine einzige Möglichkeit, ein gutes Niveau zu haben. ». Meine Eltern waren wirklich überrascht, ich hatte nämlich immer gesagt, dass sechs Monate zu lang waren, aber sie waren total dafür. Ich habe mich angemeldet und habe gewartet. Am 12. Januar habe ich eine Nachricht bekommen : ich konnte an dem Voltaire-Programm nicht teilnehmen, weil es nicht genug deutsche Schüler gab... Meine erste Emotion war die Erleichterung, ich wollte an diesem Programm teilnehmen und ich wollte gleichzeitig nicht, ich hatte wirklich Angst. Ich bin nämlich sehr schüchtern und es hätte eine riesige Herausforderung gewesen. Aber meine zweite Emotion war die Enttäuschung, ich hatte schon alles in meinem Kopf geplant ! Ich war echt traurig. Ich musste also einen anderen Austausch finden. Am 30. Januar bekomme ich eine Nachricht : ich kann an dem Voltaire-Programm teilnehmen ! Meine erste Emotion war wieder die Erleichterung : ich konnte ein Austausch machen ! ( Ich hatte nämlich noch keine Austauschpartnerin gefunden. ) Und meine zweite Emotion war die Angst : Bin ich wirklich bereit ? Wird es nicht zu schwer für mich sein ? Aber ich wollte Fortschritte machen, also es war meine beste Möglichkeit. Und dann ist alles sehr schnell passiert : die Schule zu informieren, Kontakt mit meiner Austauschpartnerin aufnehmen, meine Familie und Freunde zu informieren und meine Flug zu buchen.

Am 23. Februar fliege ich nach Berlin und ich war sehr sehr gestresst. In ein paar Stunden werde ich eine Person kennenlernen, mit der ich sechs Monate bleiben musste. In Berlin hat meine Reise wirklich begonnen.

Ich kann jetzt sagen, dass ich wirklich Glück mit meiner Gastfamilie gehabt habe. Die ersten Wochen habe den Alltag von meiner Austauschpartnerin entdeckt und ihre Familie hat immer alles erklärt und probiert mich zu integrieren. Ich konnte immer mehr Unterschiede sehen, aber es war sehr interessant. Zum Beispiel essen sie Frühstück am Wochenende immer zusammen. In Frankreich essen wir Frühstück, wenn wir wach sind. Ich habe auch gemerkt, dass sie sehr nah von ihre Familie sind. Sie wohnen fast mit die GroÙeltern. Essen war meine grÙte Überraschung : sie essen, wenn sie Hunger haben ! Es bedeutet auch, dass sie nicht essen, wenn sie keinen Hunger haben ! Das war für mich richtig schwer am Anfang. In Frankreich essen wir immer ein Frühstück, wenn wir wach sind. Dann essen wir Mittagessen um 12 Uhr 30 und Abendbrot um 19 Uhr. Und wir essen immer zusammen auÙer Frühstück. Einmal haben wir Frstck zusammen gegessen und ich habe gefragt, ob wir etwas für Mittagessen kochen und sie haben gesagt, dass wir bestimmt kein Mittagessen essen werden, weil es schon spät war. Ich war wirklich schockiert und ich glaube, dass es meine erste Kulturschock war. Dann habe ich entdeckt, dass wir oft Abendbrot alleine essen, wenn wir Hunger haben, und wir dürfen essen, was wir wollen. Wir haben auch oft Stulle gegessen, kein warmes Essen. Ich habe mich daran gewöhnt und jetzt finde ich es normal.

Ich habe also meine Schule entdeckt und auch meine Klasse und die Freundinnen von meiner Austauschpartnerin. Nach zwei Wochen habe ich die erste Schwierigkeit entdeckt. Ich war

total alleine : ich kannte meine Austauschpartnerin noch nicht gut und mein deutsches Niveau war nicht gut genug, um eine Konversation anzufangen. In meine Klasse war es auch sehr schwer mich zu integrieren, weil ich ziemlich schüchtern sein kann und sie haben nicht wirklich mit mir geredet. Wenn sie mit mir geredet haben, war ich so gestresst, dass ich nicht verstehen und antworten konnte. Ich habe immer an die Austauschpartner in meine Abibac Klasse gedacht. Sie waren sehr gut integriert, weil wir es wollten, aber in meine deutsche Klasse haben sie am Anfang nicht mal Hallo gesagt.

Ein paar Wochen später sind wir mit meiner Austauschpartnerin immer näher geworden, weil wir viele Aktivitäten zusammen gemacht haben und dann sind wir wirklich Freundinnen geworden und mein Austausch hat angefangen, toll zu werden. Ich war immer mit ihr zusammen und ich habe immer für ihre Aktivitäten mitgemacht. Sie hat Klavier Unterricht und ihr Lehrer hat vorgeschlagen, dass wir zusammen spielen. Sie hat auch Tanz Unterricht ( Latein und Standard Tänze ) und ihr Lehrer hat mir es beigebracht ! Ich konnte immer mehr sprechen und ich habe meine eigene Freundinnen aus meine Klasse gefunden.

Die Schule war ziemlich schwer, ich konnte nicht immer verstehen. Aber im Mai habe ich angefangen, alles machen zu können und gute Noten zu bekommen.

Die Schule war wirklich unterschiedlich als in Frankreich : sie haben oft bis 12 Uhr Unterricht und manchmal bis 15 Uhr maximal. Es war eine sehr kleine Schule und die Schüler war sehr nah von die Lehrer. Wenn ein Lehrer ein Fehler macht, haben die Schüler es gesagt ( nicht immer höflich ) und die Lehrer fanden es normal. Wenn ein Lehrer in Frankreich ein Fehler macht, sagen wir es manchmal nicht oder sehr höflich und der Lehrer ist manchmal genervt. Ich fand die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler sehr gemütlich war, aber manchmal auch sehr respektlos. Die Schule ist für die Schüler nicht immer wichtig und es nimmt keinen großen Platz in ihren Leben. Ich habe eine andere Kultur entdeckt, ich war nämlich in der ehemalige DDR und sie haben noch viele Traditionen von dieser Zeit. Wir hatten in Deutsch Unterricht in Frankreich die DDR Zeit gelernt, zum Beispiel die Jugendweihe, um ein Erwachsener zu werden. Ich komme nach Deutschland an und sie sagen : Am 6. Mai hat deine Austauschpartnerin Jugendweihe, wir müssen ein Kleid kaufen. Ich habe mich gefragt, ob sie kommunistisch waren und sie haben mich erklärt, dass es nur eine Feier ist und es gibt kein politischer Grund mehr gibt. Ich habe auch Dialekt gelernt. Ich kann jetzt den Oderbruch Dialekt sprechen und ich verstehe unmögliche typische Sätze in Dialekt. Leider finde ich, dass ich nicht genug Fortschritte auf Deutsch gemacht habe. Ich kann gut verstehen, aber es gibt immer Momente, wo ich nicht mehr verstehen kann. Am Anfang habe ich meine Fortschritte für das Sprechen jeder Tag gesehen, aber dann habe ich nicht mehr so viele Fortschritte gemacht und ich konnte meine eigene Fehler hören. Ich habe entschieden, mir Mühe zu geben, um noch mehr Fortschritte zu machen. Ich habe Deklinationen und unregelmäßigen Verben gelernt. Ich habe auch auf Deutsch gelesen und jetzt lese ich nur auf Deutsch. Ich glaube, dass ich zu viele Hoffnungen hatte und es ist nicht, wie ich es wollte. In meine Abibac Klasse gibt es zwei Jungs, die das Voltaire-Programm gemacht haben und am Anfang des Jahres habe ich ihnen gehört, auf Deutsch zu sprechen. Ich konnte fast kein Deutsch und ich dachte, dass sie Zweisprachige waren, also meine Hoffnungen waren sehr groß. Mein Niveau ist aber trotzdem besser geworden und ich muss nicht nachdenken, bevor ich spreche. Ich kann also sagen, dass ich die erste Teil meines Austauschs geschafft habe.

Je l'ai vraiment fait ! Rien que pour cette fierté j'aimerais conseiller à d'autres de faire cet échange. Avant de m'inscrire j'avais des doutes, en m'inscrivant j'avais des doutes et après l'inscription j'en avais encore ! Cette année scolaire, j'ai passé tellement de temps à me demander si c'était une bonne idée que c'est devenu une habitude et pendant ma première semaine en Allemagne je me suis rendue compte au moins trois fois que j'étais de nouveau en train de me dire : « Je veux vraiment le faire ou pas ? ». Directement après je pensais : « J'y suis ! J'y suis vraiment ! ».

Un échange c'est dur, on se demande pourquoi on s'est engagé dans cette histoire, mais au moment du retour on est tellement content et fier de l'avoir fait ! Et dans l'avion je pensais à tous les excellents moments que j'avais passé dans cette merveilleuse famille avec des nouveaux amis, j'avais déjà oublié les moments difficiles. Pendant un échange, on se rend aussi compte de ce qui compte vraiment : la famille, les amis,... Ceux dont on ne peut pas être longtemps séparé. On peut aussi remarquer certaines habitudes que l'on a qui peuvent être modifiées ou alors celles qui sont trop importantes pour nous. Je crois que c'est la période de ma vie qui a été la plus enrichissante, en effet, je n'ai pas seulement appris l'allemand mais aussi l'autonomie, l'indépendance, la confiance en soi et la prise sur soi.